

Tatort Eifel – Junior Award 2015

Altersgruppe 9 - 13 Jahre

1. Preis: Paula Lohberg, Grundschule Mehren

Angst

von Ralf Kramp

Perfekt! Das sah alles so aus, als würde es ein richtig gemütlicher Abend werden. Nicos Mutter hatte Spätschicht, zum letzten Mal in dieser Woche. Das musste man ausnutzen. Leo würde vielleicht vorbeikommen, und dann würden sie ein bisschen mit der Playstation spielen oder mal gucken, was im Fernsehen kam. Es gab Chips in drei verschiedenen Geschmacksrichtungen, und seine Mutter hatte eine ganze Batterie von Schokoriegeln ausgesprochen schlecht im Bügelzimmer versteckt. Er hatte gerade den Fernseher eingeschaltet und zappte sich durch die Programme, als es an der Tür klingelte. Er guckte auf sein Handy. Leo hatte ihm noch nicht auf die SMS geantwortet. Hatte er sich etwa schon ohne Ankündigung auf den Weg gemacht?

Im schwachen Licht, das durch das Milchglasfenster der Eingangstür in den Flur drang, konnte er nichts erkennen. Kein Schatten, der signalisierte, dass irgendwer davor stand.

Zaghaft öffnete er die Tür. Seine Mutter schloss immer zweimal ab, das nervte so dermaßen.

Draußen dämmerte der Abend heran. Er hörte ein paar Abendvögel singen, und auf der Straße hinter der Hecke rollte ein Auto vorbei.

„Leo?“, fragte Nico. „Leo, bist du’s?“

Keiner war zu sehen, und Nico trat zwei Stufen der Eingangstreppe hinunter. Er blickte den Pflasterweg hinunter und wandte den Kopf nach rechts und links. Dann machte er noch zwei Schritte nach unten. „Oder bist du das, Annika?

Warum versteckst du dich? Seid ihr beide das? Ihr seid echt doof.“ Er lachte ein bisschen, aber er spürte selbst, dass es unsicher klang. Wer immer sich da einen Scherz mit ihm erlaubte, konnte ihn mal. „Okay, dann bleibt draußen!“

Er wandte sich um und wollte zurück ins Haus, aber da stand eine Gestalt breibeinig im Türrahmen und versperrte ihm den Weg. Ein junger Mann, schlaksig und krumm. Er steckte in einer Motorradkluft und hatte ein buntes Tuch um den Hals geschlungen, über dem sich ein spitzes, bärtiges Kinn nach vorne reckte. Seine Haare waren hellblond und standen in alle Himmelsrichtungen vom Kopf ab. „Na, Kleiner“, sagte der Fremde mit heiserer Stimme. „erwartest du noch Besuch, so spät am Abend?“

Nico nahm all seinen Mut zusammen und machte einen entschlossenen Schritt auf den Mann zu. „Gehen Sie zur Seite. Da drin ist meine Mutter, die brauche ich nur zu rufen!“

Der Typ schüttelte den Kopf und kam langsam die vier Treppenstufen hinunter, direkt auf ihn zu. Er grinste breit und gehässig. „Da drin ist überhaupt keiner. Du bist ganz allein, Knäbchen, das weiß ich.“

Nico wich zurück. „Aber meine Freunde kommen jeden Moment. Sie sind fast schon hier.“

„Und vor denen soll ich Angst haben?“ Ein leises, hämisches Lachen ertönte.

Angst war ein gutes Stichwort. Nico hatte Angst. Er konnte nicht genau beschreiben, wovor, aber der Typ war ihm unheimlich. Was wollte der von ihm? War das ein Irrer? Nico blickte sich nach allen Seiten um. Die Nachbarhäuser waren nicht weit entfernt, eigentlich konnte ihm nicht viel passieren, aber so ganz allein fühlte er sich dem Kerl trotzdem schutzlos ausgeliefert. Er öffnete den Mund, um zu schreien, da machte der Typ einen Satz nach vorne und hinderte ihn mit der flachen Hand daran. Mit der anderen drehte er Nicos Arm auf den Rücken. Es schmerzte höllisch.

Jetzt hörte Nico den heiseren Atem des Mannes ganz nah an seinem rechten Ohr. Und seine Stimme raunte leise und gefährlich: „Ich mach jetzt einen Abflug, Kleiner. Du musst mir nur eins versprechen. Du wirst keiner Menschenseele was von dem erzählen, was du heute Mittag am Busbahnhof gesehen hast, ist das klar?“

Nico nickte zaghaft. Er hatte keine Ahnung, wovon der Kerl sprach. Was sollte er gesehen haben? Am Busbahnhof? Nach der Schule? War da irgendwas passiert? Er konnte sich an nichts erinnern. Hatten Leo und Annika vielleicht was gesehen? „Wenn du irgendwem irgendwas davon erzählst, komm ich zurück, und dann kriegst du eine Tracht Prügel, die sich gewaschen hat, kapiert? Ich brech dir die Knochen! Da helfen dir auch deine Freunde und deine Mama nicht, klar? Denk immer dran: ich weiß, wo du wohnst. Ich weiß alles Mögliche über dich. Ich hab dich immer im Blick, du Knirps. Also hältst du die Klappe. Deal?“

Nico nickte wieder. Da ließ ihn der Fremde los und schubste ihn die Treppenstufen hinauf. „Tschüssikowski, du kleiner Hosenscheißer“, krächzte es hinter seinem Rücken noch einmal. Als Nico sich umwandte, war der Fremde in der Dämmerung verschwunden.

Fortsetzung

von Paula Lohberg, Grundschule Mehren

Als Nico wieder rein ging, fühlte er große Angst.

Er setzte sich zurück auf die Couch und überlegte, was am Busbahnhof geschehen war. Aber noch eine Frage beschäftigte ihn: „Hab’ ich den Mann schon einmal gesehen?“ Im selben Moment klingelte es an der Tür. Wegen des gruseligen Vorfalls traute sich Nico nicht die Tür zu öffnen. Er lugte durch den Türspalt und konnte Annika und Leo erkennen. Nico machte die Tür ganz auf und sagte erleichtert: „Ihr seid es nur – zum Glück! Kommt rein!“

„Warum zum Glück?“ wollte Annika wissen. Nico schloss die Tür und erklärte ihnen alles ganz ausführlich.

„Vielleicht hat der Typ euch verwechselt.“ vermutete Annika. „Du und Leo seht wie Zwillinge aus.“ Gemeinsam überlegten sie was am Busbahnhof sonderbares passiert sein konnte. Da hatte Leo eine Idee.

„Sag mal, Nico, du kannst doch so gut zeichnen. Meinst du, dass du eine Art Phantombild des Kerls anfertigen kannst? Vielleicht hilft uns das ja weiter.“

Der Gedanke an das Gesicht des Unbekannten ließ ihn wieder erschauern, er wollte sich nicht an das Gesicht erinnern – aber es half nichts. Mit Bleistift und Block machte er sich an die Arbeit. Mit jedem Strich nahmen die Gesichtszüge eine genauere Form an. Und tatsächlich, plötzlich rief Leo aus: „Ich hab’s! Ich glaube ich weiß, was passiert ist!“

Er hatte den Kerl gesehen, als er gegenüber dem Busbahnhof mit seinem Motorrad anhalten musste. Eine Transportkiste, die er notdürftig auf dem Gepäckträger befestigt hatte, hatte sich offenbar gelöst und drohte herunterzufallen. In dem Moment als er anhielt fiel diese herunter, der Deckel sprang auf und eine kleine grau-schwarz gestromte Katze huschte verstört davon. Der Motorradfahrer schien zu fluchen und konnte gerade noch eine zweite kleine Katze an der Flucht hindern.

„Ich wunderte mich noch, dass er sich nach allen Seiten umschaute – als ob er was ausgefressen hätte. Für einen kurzen Moment trafen sich unsere Blicke. Dann wurden wir durch meinen einfahrenden Bus getrennt und ich stieg ein. In dem ganzen Trubel hatte ich den Vorfall auch ganz schnell wieder vergessen, alles schien für mich ganz harmlos zu sein.“

Die drei Freunde beschlossen der Sache genauer nachzugehen und Annika hatte auch schon einen Verdacht. Ihr Nachbar, Rocky Klitschkuss, ein bekannter Boxprofi, hatte sie heute Nachmittag noch nach seiner Katze gefragt.

„Er ist ein großer Katzenliebhaber und war ganz besorgt, da er von einer Katzenkidnappingserie in der Stadt gehört hatte. Leider konnte ich ihm nicht helfen.“

Aber genau das war nun ihre erste Spur. Waren sie etwa den Kidnappern in die Quere gekommen? Morgen war Freitag und sie planten sich in Annikas Viertel auf die Lauer zu legen. Sie hofften, dass der Motorradtyp nochmal zuschlagen würde. Bei Anbruch der Dunkelheit wollten sie sich vor Annikas Haus treffen.

Am frühen Abend bog Leo mit seinem Fahrrad in Annikas Straße ein. Zu dumm, dass er dabei einen Mann in Motorradkluft, der hinter der Biegung stand, übersehen hatte. Leo streifte ihn und stürzte.

„Kannst du nicht aufpassen, du Hosenscheißer?“ krächzte er ihm wütend zu. „Hej, ich kenn dich doch! Schnüffelst du mir etwa nach?“

Leo rutschte das Herz in die Hose, ausgerechnet mit dem jungen Unbekannten musste er zusammenstoßen. Von da an ging alles ganz schnell. Der Mann packte ihn und murmelte noch irgendwas von „zum Schweigen bringen“ und zerrte ihn mit sich in den nächsten Hofeingang.

Am anderen Ende der Straße konnten Nico und Annika entsetzt die Ereignisse verfolgen. Nico war wieder einmal wie gelähmt vor Angst um seinen Freund. Annika musste nun handeln. „Schwing’ dich auf dein Fahrrad und fahr du den beiden hinterher!“ wies sie Nico an. „Ich werde Rocky rufen, der wird uns aus der Patsche helfen müssen.“

Nico griff sein Fahrrad und hatte im Nu den Hofeingang erreicht. Alles war dunkel dort. Er musste seine Angst überwinden und dem Motorradmann und seinem Freund in die Dunkelheit folgen. Als er einige Meter in den Hof hinein gegangen war, erkannte er eine schlaksige Gestalt, die sich über einen Jungen beugte.

„Gefesselt und geknebelt wirst du mir jetzt keinen Ärger mehr machen können, Hosenscheißer!“

Trotz seiner Furcht wagte Nico zu sprechen: „Nenn meinen Kumpel nicht Hosenscheißer!“

Der Unbekannte war zunächst etwas irritiert, antwortete dann aber selbstsicher: „Mit zwei Knirpsen von eurer Sorte werd’ ich doch locker fertig!“

Mittlerweile waren hinter Nico zwei Schatten aufgetaucht. Ein kleiner und ein gewaltiger Schatten.

Eine tiefe Stimme knurrte aus dem Halbdunkel: „Meinst du, du wirst auch mit mir fertig werden, du hinterhältiger Katzenfänger?!“

Der große Schatten trat nun in das blasse Licht der Hoflaterne. Der schmale Unbekannte erkannte das Gesicht und die

muskulöse Figur von Rocky Klitschkuss. Er wich zurück, krächzte noch irgendetwas von „scheiß Kinder“ und suchte das Weite.

„Jetzt bist du der Hosenscheißer!“ konnte Nico ihm gerade noch hinterherrufen.

Wenige Minuten später traf die Polizei ein, die Annika geistesgegenwärtig gerufen hatte. Die Freunde erfuhren, dass der Unbekannte nur wenig später gefasst werden konnte. Er hatte die Katzenhalter der Stadt schon seit einiger Zeit mit seinen Entführungen in Unruhe versetzt. Mit Hilfe von Nico, Leo und Annika konnte dieser Fall nun endlich geklärt werden. Ach ja, Nico hatte viel über seine Angst gelernt und konnte damit nun viel besser umgehen.